

schwinden auch sie. Das Boot fliegt an der Adlertonne, der äußersten Fahrwassermarke der Jademündung, und am letzten Feuerschiffe vorbei, auch die Leuchttürme von Wangeroog, Roter Sand und Helgoland tauchen tiefer, und bald umfängt nur noch die weite, dunkelgrüne Fläche der Nordsee das kleine Fahrzeug. Wie ein Strahl schießt es durch die Fluten; sein scharfer Bug teilt messergleich die Wellen und schleudert ihren blendend weißen Gischt in weitem Bogen nach beiden Seiten, während es wie ein Federball auf ihnen tanzt, bald hoch auf ihren Spitzen schwebend, bald tief in das Wellental hinabsinkend; aber außer einigen kleinen Spritzern nimmt es trotz seiner glühenden Fahrt kein Wasser über. Der junge Kommandant steht auf dem Hinterdeck und schaut mit stiller Befriedigung dem Spiel der Wogen und der tapferen Haltung seines Bootes zu. „Was für ein kleines schneidiges Ding,“ denkt er, „ein Seeboot, wie man es sich nur irgend wünschen kann!“ Er geht beruhigt in seine Kajüte hinunter, um das Versäumte der letzten unruhigen Nacht einzubringen und noch ein paar Stündchen zu schlummern, denn in der nächsten Nacht wird wenig an Schlaf zu denken sein. Dann geht es um Skagen und durch das gefürchtete Kattegat, und er kann das Deck nicht verlassen, während er es bei Tage seinem bewährten Obertorpeder wohl anvertrauen darf.

Bereits beginnen seine Gedanken zu verschwimmen, und das rasselnde Geräusch der Schraube schläfert ihn ein, da schnellt er plötzlich von seinem Lager empor. Ein Schrei hat ihn geweckt. Im selben Augenblicke stoppt auch die Maschine, und über seinem Kopfe hört er die Schritte von hin- und herlaufenden Menschen. „Mein Gott, was kann da passiert sein? Es muß ein Unglück gegeben haben!“ Und in der Verwirrung beginnt sein Herz stürmisch zu klopfen. Er stürzt an Deck. „Was ist vorgefallen?“ ruft er mit gepreßter Stimme; doch ein Blick schon gibt ihm Antwort auf die Frage. „Mann über Bord!“ lautet sie, jener schaurige Ruf, der alle Herzen erzittern läßt. Handelt es sich doch um Leben und Tod eines Kameraden, den man vor Augenblicken noch in der Blüte der Kraft und Gesundheit neben sich gesehen hat und der nun mit unbarmherzigen Wellen kämpft, die ihn in die Tiefe hinabzuziehen streben. Der Kommandant braucht keine weiteren Befehle zu erteilen, der umsichtige Obertorpeder hat bereits die richtigen gegeben. Im Augenblicke, wo der Mann auf dem schlüpfrigen, durch keine Verschanzung geschützten, sondern nur von einem Strecktau umzogenen Deck ausglitt und von dem überholenden Fahrzeuge über Bord geschleudert wurde, flog ihm auch schon die stets „klar“ hängende Rettungsboje, ein breiter Korkring, zu, die einen Verunglückten bis zur